

rechnet ist, steht die deutsche Kreuzzugsdichtung natürlich im Mittelpunkt, aber der Bogen spannt sich von Augustin bis Torquato Tasso, zieht auch die nicht ins Hl. Land gehenden Kreuzzüge, etwa in Preußen, mit in die Betrachtung ein und bringt zur Ergänzung so interessante Texte wie den Kreuzzugsaufruf Bernhards von Clairvaux nach Speyer und den Bericht des Gerhoch von Reichersberg in seinem Psalmenkommentar, wo er über die Gesänge der Kreuzfahrer und der zurückgebliebenen Frauen berichtet. Daneben stehen lateinische und romanische Kreuzlieder, auch Ausschnitte aus der Epik. In Nr. 67 sind Strophe II—IV durch einen anderen Text zu ersetzen, der auf einem Einlageblatt beiliegt. Alles in allem eine gelungene und gediegene Werkstattarbeit.

H. E. M.

Udo Kindermann, Das Emmausgedicht des Laurentius von Durham, *Mittellateinisches Jahrbuch* 5 (1968) S. 79—100, gibt erstmals das Gedicht heraus, das der 1154 verstorbene Prior des nordenglischen Benediktinerklosters Durham verfaßte, und untersucht Rhythmik und Metrik der abwechslungsreich gebauten Dichtung. Nicht immer ist der Sinn der statistischen Prozentangaben sehr einleuchtend (89 % von 18 Hexametern). K. kündigt zugleich die Ausgabe der übrigen Werke des Laurentius an.

G. S.

N. H ä r i n g, Abälard und Gilbert nach der Darstellung des Dichters Gutolf von Heiligenkreuz, *Cîteaux — Commentarii cistercienses* 19 (1968) S. 265—263. — Der Zisterzienser Gutolf, „wohl der beste Grammatiker seiner Zeit, ein wirklicher Philologe“ (A. Lhotsky, *Quellenkunde z. mal. Gesch. Österreichs* S. 183), hat im letzten Drittel des 13. Jh. neben anderen hagiographischen Schriften auch eine Vita s. Bernardi gedichtet, die schon 1609 in Nancy, 1743 in Nürnberg gedruckt wurde. Aus der „vermutlich unter Gutolfs persönlicher Aufsicht“ geschriebenen Hs. 167 der Stiftsbibliothek Heiligenkreuz ediert H. 117 Hexameter (mit „vermutlich noch von Gutolf selbst eingetragenen interlinearen Worterklärungen“), in denen Bernhards Wirken gegen Abaelard auf dem Konzil von Sens 1140 und gegen Gilbertus Porretanus auf dem Konzil von Reims 1148 dargestellt wird. Die Einleitung gibt mehr eine Paraphrase des Inhalts als eine Analyse der Quellen Gutolfs, auf die nur anmerkungsweise hingewiesen wird. Erst ihr genauer Vergleich kann Gutolfs Umdichtung beachtenswert machen.

H. G.

Albertini Mussati *Tragoedia Ecerinis*, lat. u. deutsch, Übersetzung und Nachwort von Rolf Engelsing (Berliner Handpresse 14. Druck) Berlin o. J. [1968], Verlag Bruno Hessling, 69 (+3) S. — Aufstieg und Untergang Ezzelinos da Romano behandelt diese Tragödie des „christlichen Prähumanisten“ Albertino Mussato (1261—1329), die in gleicher Weise von mittelalterlich-heilsgeschichtlichen Vorstellungen wie von antik-literarischen Vorbildern (Seneca) geprägt wurde; das Werk wird hier in einem bibliophilen Handdruck erstmals in deutscher Übersetzung vorgelegt. Da der Paduaner Notar Mussato auch als Historiker seiner Zeit Bedeutendes geleistet hat, dürfte das moderne Interesse an dieser Dichtung nicht nur auf den Literarhistoriker beschränkt bleiben.

S. M.

Erich Joseph Thiel, *Mittellateinische Nachdichtungen von Ovids „Ars amatoria“ und „Remedia amoris“*, *Mittellateinisches Jahrbuch* 5 (1968) S. 115—180. — Die beiden anonymen Dichtungen, wohl aus dem 13. Jh., waren zuletzt von W. Wattenbach (*ZfdA* 34, 1890, S. 270 ff.) herausgegeben worden, der aber nur drei Hss. benutzt hatte, während Thiel nicht weniger als 23 kennt, die die Dichtungen oder Teile davon enthalten. Der Fortschritt in der Textherstellung ist allerdings nicht sehr beeindruckend — es handelt sich ausschließlich um Lesarten, die Wattenbach in den Apparat verwiesen hatte, zum Teil weil sie unschöne Inkonzinnitäten schaffen (Am. 125, 162, Rem. 60), ein Distichon zer-